

6.0.2 Aussagen der jüdisch-christlichen Tradition vom Menschen

Genesis 1:

Gott erschafft in sechs Tagen die Welt und alles, was darin lebt.

(!) Herrschaftsauftrag

Genesis 2:

Gott erschafft den Menschen (Adam) aus Erde und haucht ihm den Lebensatem ein.

Gott erschafft den Garten Eden als Wohnort für den Menschen und pflanzt darin Bäume, darunter auch den Baum des Lebens und den Baum der Erkenntnis von Gut und Böse.

Gott stellt Adam als Hüter des Gartens ein.

Gott erschafft die Frau (Eva) aus einer Rippe von Adam.

Genesis 3:

Eva wird von der Schlange verführt, von dem verbotenen Baum zu essen und teilt das Obst auch mit Adam.

Gott bestraft sie dafür und verbannt sie aus dem Garten Eden.

Die Menschheit wird mit dem Fluch der Sünde und dem Tod konfrontiert.

Genesis 4:

Kain tötet Abel, seinen Bruder, aus Eifersucht.

Kain wird von Gott bestraft und aus der Gegenwart Gottes verbannt.

Adam und Eva bekommen einen weiteren Sohn, Seth.

Genesis 5:

Eine Aufzählung der Nachkommen von Adam und Eva wird gegeben, einschließlich ihrer langen Lebensdauer.

Es wird betont, dass Gott in der Lage ist, die Menschheit zu vernichten und eine neue Schöpfung zu beginnen.

Genesis 6-9:

Die Menschheit wird wegen ihrer Sündhaftigkeit von Gott bestraft und die Sintflut kommt, um die Erde zu überschwemmen.

Noah wird von Gott ausgewählt, um eine Arche zu bauen, um sich und seine Familie sowie Paare aller Tiere zu retten.

Die Sintflut kommt und überschwemmt die Erde, aber Noah und seine Familie überleben.

Gott gibt Noah und seinen Nachkommen das Gebot, sich zu vermehren und die Erde zu bevölkern.

Genesis 10:

Eine Aufzählung der Nachkommen von Noah wird gegeben, einschließlich der Entstehung der verschiedenen Völker der Welt.

Religion	Der Mensch	
----------	------------	--

Genesis 11:

Die Menschheit versucht, einen Turm zu bauen, um den Himmel zu erreichen und Gott gleichzukommen.

Gott zerstreut sie und verwirrt ihre Sprache, so dass sie nicht mehr miteinander kommunizieren können.

Die verschiedenen Völker entstehen auf der Erde und die Sprachbar

6.0.2.2 Herrschaftsauftrag Gen 1,28

Der Herrschaftsauftrag, auch bekannt als Schöpfungsauftrag oder dominium terrae (lateinisch für "Herrschaft über die Erde"), findet sich in Genesis 1,28. Hier heißt es:

"Und Gott segnete sie und sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde und machet sie euch untern und herrschet über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über das Vieh und über alle Tiere, die auf der Erde kriechen."

(!) Der Herrschaftsauftrag ist somit der Befehl Gottes an Adam und Eva, sich zu vermehren und die Erde zu bevölkern sowie sie zu bewirtschaften und zu verwalten. Dies beinhaltet auch die Herrschaft über die Tiere und die Verantwortung, für sie zu sorgen.

In der christlichen Theologie wird der Herrschaftsauftrag oft als Bestätigung des menschlichen Wertes und der Würde interpretiert, da der Mensch im Bild Gottes geschaffen wurde und damit eine besondere Verantwortung für die Schöpfung trägt. Gleichzeitig wird betont, dass diese Herrschaftsverantwortung nicht grenzenlos ist, sondern dass der Mensch als Verwalter der Schöpfung eine Verantwortung hat, sie im Einklang mit Gottes Willen und zur Bewahrung der Schöpfung zu nutzen.

6.0.3 Gleichnishafte Rede vom Menschen im Neuen Testament

Die "gleichnishafte Rede vom Menschen" im Neuen Testament bezieht sich auf eine Reihe von Gleichnissen, die von Jesus erzählt wurden und sich auf das Reich Gottes und die Beziehung zwischen Gott und den Menschen beziehen. Ein Gleichnis ist eine Erzählung, die eine moralische oder religiöse Wahrheit veranschaulicht.

Beispiel: Lukas 15,11-32

Lukas 15,11-32 erzählt das Gleichnis vom verlorenen Sohn. In dieser Geschichte bittet ein jüngerer Sohn seinen Vater um sein Erbteil und verlässt dann das Haus, um sein Leben zu genießen. Er verschwendet sein Geld und landet schließlich in Armut und Hunger. Er beschließt, zu seinem Vater zurückzukehren und ihn um Vergebung zu bitten.

Als der Vater seinen Sohn in der Ferne erblickt, läuft er ihm entgegen und begrüßt ihn mit offenen Armen. Er befiehlt, ein Festmahl zu veranstalten, um die Rückkehr seines verlorenen Sohnes zu feiern. Der ältere Sohn, der während der Abwesenheit seines Bruders zu Hause geblieben war, ist jedoch eifersüchtig und verärgert über die Aufmerksamkeit, die seinem Bruder geschenkt wird.

Das Gleichnis betont die Barmherzigkeit und bedingungslose Liebe Gottes, der bereit ist, seine verlorenen Kinder zurückzunehmen und ihnen zu vergeben, wenn sie zu ihm zurückkehren. Es fordert die Gläubigen auch auf, ihre Mitmenschen mit derselben Liebe und Barmherzigkeit zu behandeln, insbesondere diejenigen, die sich von Gott entfernt haben.

6.0.3.2 Begriffliche Rede vom Menschen Röm 7, 14-25

In Römer 7, 14-25 beschreibt der Apostel Paulus seinen inneren Konflikt mit der Sünde und wie er trotz seines Wunsches, Gottes Gesetz zu gehorchen, immer noch von der Sünde beherrscht wird.

Er beginnt mit den Worten: "Denn wir wissen, dass das Gesetz geistlich ist; ich aber bin fleischlich, unter die Sünde verkauft." Paulus erkennt, dass das Gesetz gut und heilig ist, aber er gesteht auch, dass er als Mensch von der Sünde beherrscht wird und nicht in der Lage ist, das Gesetz perfekt zu halten.

Er beschreibt dann seinen Kampf mit der Sünde: "Denn was ich tue, das billige ich nicht; denn ich tue nicht, was ich will, sondern was ich hasse, das tue ich." Er erkennt, dass die Sünde in ihm lebt und ihn dazu bringt, Dinge zu tun, die er nicht tun möchte.

Paulus beschreibt diesen Kampf als einen inneren Konflikt: "Denn ich weiß, dass in mir, das heißt in meinem Fleisch, nichts Gutes wohnt. Wollen habe ich wohl, aber das Gute vollbringen kann ich nicht." Er erkennt, dass er ohne die Hilfe Gottes nicht in der Lage ist, die Sünde zu überwinden.

Er schließt mit den Worten: "Ich elender Mensch! Wer wird mich erlösen von diesem Leibe des Todes? Gott sei Dank durch Jesus Christus, unseren Herrn!" Paulus betont, dass unsere Erlösung nur durch den Glauben an Jesus Christus und seine Befreiung von der Macht der Sünde möglich ist.

(!) Mensch, der sich selbst verfehlt und dennoch von Gott angenommen wird.